

Die Neuen Wogen der Zeit.

Von diesem Blatt
erscheinen
wöchentlich 3 Nr.;
Preis
pro Monat 65 Pfg.;
pro Quartal
1 Mark 75 Pfg.
Einz. Nr. 10 Pfg.
Botenlohn
pro Monat 10 Pfg.

Volkssblatt

für Unterhaltung, öffentliches Leben, Local- und Provinzial-Interessen;

verbunden mit

Politischer Zeitung und Intelligenz-Blatt.

(Alle Post-Aemter nehmen Bestellungen an.)

Ausgabe:
an jedem Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag,
in Danzig, Frauen-
gasse No. 37.
Inserate kosten
die gespaltene Petit-
zeile oder deren
Raum 10 Pfg.

№ 112.

Donnerstag, 19. September

1878.

Aus dem Leben eines Seiltänzers.

Nacherzählt von A. Krause.
(Fortsetzung.)

Es war am neunundzwanzigsten Juli. An diesem Tage sollte in Belvedere eine Probe um ein Uhr Mittags stattfinden. Das Wetter war warm, aber die Luft bedeckt. Ich ging schon früh von Hause fort, um nicht zu spät oder ermüdet in der Taverne anzukommen; denn ich wußte, daß heute ein schwerer Arbeitstag vor mir lag. Ich langte um zwanzig Minuten zu früh dort an. Der Garten der Taverne sah bei Tage traurig aus, einen aber noch kläglicheren Anblick bot das Theater. Ich schlenderte eine Weile auf und ab zwischen den vom Gaslicht gebräunten Bäumen und sah, wie die Kellner die Tische und Bänke säuberten und dachte, wie jämmerlich die Fontainen aussahen, wenn sie nicht in Bewegung gesetzt wurden; kurz Alles, worauf mein Blick fiel, hatte ein anderes Aussehen, als wenn es durch farbige Lampen und Feuerwerk beleuchtet war.

So in Gedanken versunken, wollte ich an einer der zahlreichen Lauben vorüberschreiten. Zufällig sah ich hinein und gewahrte John Griffiths, den Kopf auf seine beiden zusammengefalteten Hände gelegt, schlafend an einem Tische. Eine leere Ale-Flasche und ein Glas standen neben ihm, und der Stock, den er stets zu tragen pflegte, war dicht bei dem Stuhle niedergefallen. Ich erkannte ihn sogleich, obgleich ich sein Antlitz nicht sehen konnte, schritt auf ihn zu und berührte seine Schultern. Er fuhr mit einer Verwünschung empor.

„Ein schöner Morgen, John,“ sagte ich. „Ich glaube, ich sie der Erste hier, doch wie es scheint, bist Du mir schon zuvorgekommen.“

Als er meine Stimme hörte, sprang er rauh auf, blickte mich einen Augenblick finster an und wandte sich dann von mir ab.

„Warum weckst Du mich?“ murmelte er grollend. „Weil ich Dir etwas Neues mitzutheilen habe,“ erwiderte ich. „Du weißt, daß am nächsten August unsere Vorstellungen hier zu Ende gehen. Den nächsten Tag darauf, wenn es Gott gefällt, werde ich heirathen und —“

„Verdammt seist Du und Deine Hochzeit!“ schrie er mich unterbrechend, und wandte mir sein zornrothes Gesicht wieder zu, dessen Augen wie die eines zum Todesprunze ansetzenden Tigers funkelten. „Wie kannst Du es wagen,“ fügte er hinzu, „davon zu mir zu reden, Du — gleißnerischer Hund, den ich hasse, wie keinen Andern auf der Welt!“ —

Ich war so wenig vorbereitet auf diesen Ausbruch der Leidenschaft, daß ich kein Wort zu entgegnen vermochte. Er aber fuhr heftig fort:

„Weshalb läßt Du mich nicht in Ruhe? Warum reizest Du mich? Bis jetzt habe ich meine Hand noch nicht gegen Dich erhoben, aber —“

Er stochte und biß sich auf die Lippen. Sein ganzer Körper bebte, als wenn er vom Fieber geschüttelt wurde. Ich bin kein Feigling — wie könnte ein Patagonier-Bruder es auch sein, — und dennoch wich ich unwillkürlich vor ihm zurück, solches Entsetzen flößte mir sein Anblick ein.

„Mein Gott!“ sagte ich, mich auf den Tisch stützend. „Was fällt Dir ein, John? Du sprichst wie im Wahnsinn.“

Er antwortete nicht, sondern sah mich durchbohrend an und schritt, wie taumelnd, von mir hinweg.

Eine fürchterliche, wenn auch noch unklare Ahnung stieg in mir auf. Ich hatte in seinem Gesichte etwas gelesen, das mir Unheil verkündete.

„Arme, theure Ally,“ murmelte ich, tief aufseufzend und setzte mich auf die nächste Bank. Es währte geraume Zeit, ehe ich mich ganz wieder zu fassen im Stande war.

Ich sah John Griffiths erst auf der Bühne wieder, ungefähr eine Stunde nach unserem ersten Zusammentreffen. Wir gingen auf der Probe unsere Scenen durch. Es war ein Stück, das im Oriente spielte, mit Feuerwerk, lebendigem Wasser und einem Kameel im letzten Aufzuge. Griffiths und ich waren Sklaven aus Afrika, die vor dem Rajah im Palaste zu Candelabras ihre Künste zeigen mußten. Sonst weiß ich von dem Inhalte nichts mehr, und ich glaube, daß es den Zuschauern nach Beendigung der Vorstellung ebenso ergangen ist.

Während der Probe hatte ich meine gewöhnliche Ruhe wieder erlangt. Nicht so John Griffiths. Er hatte augenscheinlich viel getrunken. Seine Züge glühten wie geschmolzenes Eisen und seine Haltung war schwankend. Als die Probe ihr Ende erreicht, führte uns der Inhaber der Taverne in sein Privatzimmer und setzte eine große Flasche Cherry vor uns auf den Tisch, wie er sich in dieser Hinsicht überhaupt als ein Gentleman zeigte.

„Patagonier,“ hub er an, als wir neben ihm Platz genommen, und klopfte uns vertraulich auf die Schulter, „Ihr seid die kühnsten und tüchtigsten Künstler, die jemals das Londoner Publikum in Erstaunen gesetzt haben. Aus diesem Grunde vermute ich, daß Ihr nichts dagegen habt, in einer Extra-Vorstellung mitzuwirken, die ich am sechsten August, wo die Saison zu Ende geht, zu geben gedenke. Ich werde Euch dafür auch extra honoriren.“

Ich wollte antworten, aber Griffiths kam mir zuvor. „Nein, Sir, wir nicht,“ stieß er hervor in einer Weise, die nicht seine gewöhnliche war. „Wir sind zu Allem bereit. Handelt es sich um das Emporfiegen, wovon Sie neulich sprachen?“

„O, noch um viel mehr Aufsehenerregendes,“ versetzte Mr. Rice, unsere Gläser auf's Neue füllend. „Es ist ein neues französisches Kunststück, das hier zu Lande noch nie gesehen worden. Sie heißen es: das Trapez. Eure Gesundheit, Patagonier-Brüder!“

Wir thaten ihm Bescheid und er erklärte uns, was vorgehen sollte.

Es war der Ausgang eines riesigen Luftballons, unter welchem wir, mit demselben emporsteigend, unsere Schwingkünste so lange produciren sollten, bis er den Blicken der Zuschauer entschwunden war. Mr. Rice beschrieb uns Alles ganz genau. Es war von einem unter dem Ballon befestigten Trapez die Rede. Einer von uns Beiden mußte mit dem Fußknöchel vermittelt eines starken ledernen Riemens an die untere Stange gebunden werden, so daß sein Kopf niedermwärts hing. Erhob sich der Ballon, so sollte der Andere dessen Hände ergreifen und mit ihm emporgehen. Er konnte sich jedoch durch ein Band zur Verknüpfung der Hände Sicherheit vor jedem Unfalle verschaffen.

„Das Alles klingt gefährlicher, als es in Wirklichkeit ist,“ fuhr Mr. Rice fort. „Die Bewegung eines Luftballons ist so ruhig und unmerklich, daß Ihr, wenn derselbe erst über den Häusern schwebt, Eure Künste so bequem, wie im Garten ausüben könnt. Ihr seid wackere Burschen, die ihr Handwerk verstehen und werdet Euch nicht von kleinlichen Bedenken zurückhalten lassen.“

Griffiths schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Ich bin bereit dazu,“ schrieb er, einen Fluch hinzufügend. „Ja, ich unternehme die Sache allein, wenn sich Einer fürchtet, mit mir aufzugehen.“

Der höhnische Blick, den er auf mich richtete, wie das spöttische Lachen, brachte mein Blut in Wallung.

„Spielst Du damit auf mich an, John,“ versetzte ich, „so sage ich Dir: Ich fürchte mich ebenso wenig als Du vor der Auffahrt, und würde sie, müßte es sein, noch in dieser Nacht beginnen.“

Wir schwiegen nun Beide. Aber in seinen Zügen malte sich ein Ausdruck, dessen Bedeutung mir erst später klar werden sollte. (Schluß folgt.)

Der Kaiser in Kassel.

Der Kaiser ist am 15. d. Vormittags 8^{1/2} Uhr im besten Wohlsein auf der Eisenbahnstation Wilhelmshöhe eingetroffen. Derselbe wurde von den Spitzen der Be-

hörden empfangen und von der zahllosen Volksmenge mit nicht endenwollenden enthusiastischen Zurufen begrüßt. Der Kaiser schritt, mit dem Helm bedeckt, den rechten Arm in der Binde, die Front der aufgestellten Ehrenwache entlang, erwiderte die an ihn gerichteten Grüße freundlich mit der linken Hand und fuhr dann im offenen Wagen mit dem General v. Bose, der zu seiner Rechten Platz genommen hatte, unter fortdauernden Jubelrufen der Volksmassen nach Schloß Wilhelmshöhe. Die Kaiserin ist bereits gestern Abend auf Schloß Wilhelmshöhe angekommen. Das Aussehen des Kaisers ist ein vortreffliches.

Vom Reichstage.

Den 16. d. erste Berathung des Socialistengesetzes im Reichstag. Der Vicekanzler Graf zu Stolberg leitet die Berathung ein, dann spricht Reichensperger (Centrum) gegen die Vorlage. v. Hellendorff (deutsch-conservativ) ist für das Gesetz, Bebel bestreitet den Zusammenhang der Attentate mit der Socialdemokratie und spricht gegen das Gesetz. Die Socialisten wollten nicht die Abschaffung des Eigenthums, sondern nur eine andere Gestaltung der Eigenthumsverhältnisse. Bamberger spricht für das Gesetz. Bebels Rede sei ein unwiderleglicher Beweis für die Nothwendigkeit, den Gefahren der Socialdemokratie entgegenzutreten. Er beantragt den Gesetzentwurf an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Die Freie Volkswirthschaftliche (schutzvönerische) Vereinigung trat am 15. d. Vormittag im Reichstage zu einer ersten Besprechung zusammen. Es erfolgte, wie wir erfahren, zunächst die Wiederwahl der vorjährigen Präsidenten, der Abgg. Löwe (Bochum), von Schorlemer-Alst und von Varnbühler. Im Uebrigen hatte die Besprechung einen lediglich präparatorischen Charakter. Man wird am Sonntag wieder zusammentreten, um sich dann über eine Interpellation wegen des autonomen Tarifs schlüssig zu machen. Uebrigens wird auch die freihändlerische Vereinigung von Reichstagsmitgliedern wieder zusammentreten, wenn auch nicht zu dem Zwecke ähnlicher Maßnahmen.

Stadt-Theater.

Montag, den 16. September. Tell, große Oper in 4 Aufzügen von Rossini mit Tanz.

Unsere Operngesellschaft führte sich in glänzender Weise beim Publikum ein. Die Auswahl des Meisterwerkes der Rossini'schen Muse war dazu ganz besonders geeignet. Das schöne Werk ist hier seit einigen Jahren nicht zur Aufführung gekommen und war sein Wiedersichere schon eine angenehme Ueberraschung. Hier ist es nicht bloß ein Reichthum schöner Melodien und wohlklingender Phrasen mit landläufiger italienischer Orchesterbegleitung, die den Hörer erfreuen, sondern ergreifende, packende, naturwahre Töne sind es, eine schöne Charakteristik, eine den Stoff durchgeistigende Individualisirung, die das Wohlgefallen und die ästhetische Befriedigung des Hörers ganz und gar gefangen nehmen. Gleich die Overture, eine wegen ihrer Schönheiten sehr bekannte Composition, führt auf das Würdigste in die Oper ein.

Doch ist es wohl unsere näherliegende Pflicht, über die erste Opernaufführung vor allen Dingen Auskunft zu geben. Unter den Sängern und Sängerinnen trafen wir nur drei Bekannte: die Herren Bachmann und Laff und Fräulein Hagen, die sehr herzlich bei ihrem Erscheinen begrüßt wurden. Alle Anderen waren uns neu und die Spannung der Zuhörer war eine hohe, als nach Beendigung der Overture, die so vorzüglich vorge tragen wurde, daß sie unserm tüchtigen, bewährten Capellmeister Herrn Räßler einen Applaus einbrachte, und nach

Anhörung des effectvollen Introductions-Chores, erst Tess (Herr Blaue), dann Hedwig (Fräul. Taucher), Gemmy (Fr. Harber) und nun auch Arnold (Herr Rüd) in die Aktion traten. Schon ehe die erste Nr. ihr Ende erreicht, athmeten die Musikfreunde und Kenner froh auf, denn für sie war es bereits entschieden, daß die Direction in Herrn Blaue einen sehr guten Bariton und in Herrn Rüd einen selten guten Heldentenor gewonnen hat und das Publikum die ungetrübte Aussicht auf eine Reihe gelungener Opernvorstellungen, die ohne die gute Besetzung dieser beiden Fächer undenkbar sind. Auch Fr. Taucher und Fr. Harber hatten sich bereits als sehr wohlroutinirte Sängerinnen mit guten Stimmen gezeigt, die ihren Rollen vollkommen gewachsen waren, während Herr Rüd bei der Durchführung der ausgedehnten Arie: „Nie strahlet meiner Brust der Miane süßes Glück“ sich schon die Gunst der gesangsverständigen Zuhörer in hohem Grade erworben hatte, die sich am Schluß der Arie durch eine starke Beifallsjalousie bekundete. Der Verlauf der Oper bestätigte und bestärkte dieses schon Anfangs gewonnene Urtheil vollständig. Beide Rollen, Tess und Arnold, setzen starke, kräftige, ausdauernde Stimmen voraus. Beide Sänger besitzen sie. Herr Kemlitz als Rudolf der Harras und Herr Polard als Fischer thaten sich durch Wohlklang der Stimme hervor. Herr Agliki als Walter Fürst tremulirte stark und schien nicht gut disponirt zu sein, wodurch seine kräftige und wohlklingende Bassstimme nicht ganz zur Geltung kam. Die Rolle der Mathilde von Habsburg, Gefährtin Rüd, wurde von Fräul. Hagen sehr tüchtig durchgeführt. Besonders in der Romanze des 2. Actes und im Wechselgesang mit Arnold entfaltete sie die guten Eigenschaften ihrer Stimme und Gesangkunst. Der Landvogt Gefler fand in Herrn Bachmann eine gediegene Vertretung. Auf all das Schöne, welches die Oper uns brachte, und auf all das Tüchtige, welches die neuen und alten Opernkräfte leisteten, einzugehen, gestattet uns der Raum nicht. Die gute Ausführung des Sextetts im ersten, und des Terzetts im zweiten Act, die tüchtige Durchführung der Mätkli- und Schußscene, das Duett zwischen Mathilde und Arnold können nicht unerwähnt bleiben. Die Oper war auf das Sorgfältigste vorbereitet; selbst die Chöre, die hier von großer Schönheit und mächtig eingreifender Wirkung sind, gingen verhältnißmäßig gut, so daß die erste Operaufführung vollständig gelungen als ein verheißungsvolles Omen am Eingang der Opernsaison steht.

Dienstag, den 17. d. debütierte die erste Liebhaberin Fräulein Römer in der Titelrolle des Schauspiels „Gabriele“ in 4 Aufzügen von Hugo Bürger, Verfasser des hier mit vielem Beifall aufgenommenen „Frauenadvokat.“

Weder das Stück noch die Darstellung errangen einen durchschlagenden, entschiedenen Erfolg. Das schwach besetzte Haus verhielt sich äußerst kühl und reservirt. Die Debütantin, eine hübsche, imponirende Bühnenercheinung, nicht ohne Talent und Studium, führte ihre Rolle mit gutem Verständniß durch. Die Accentuirung war besonders in den ersten Scenen etwas bestreudend und zu stark, die tiefe Stimme entbehrte hin und wieder des Wohlklangs und des Schmelzes; der leichte Salontenor stand Fräul. Römer zwar zu Gebot, litt aber durch zu pointirte Hervorhebung einzelner Silben und Worte. Etwas leichtere und weniger an das tragische Fach erinnernde Bewegungen wären gefälliger und angenehmer gewesen. Die Fähigkeit, durch naturwahres Spiel eine vollkommene Illusion hervorzurufen und den überzeugenden Ton der Wahrheit zu treffen, besitzt die Debütantin, wie das Spiel in den letzten Acten bewies. Das Verhältniß

der Debütantin zum Publikum hätte sich unzweifelhaft günstiger gestaltet, wenn die Erinnerung an ihre so hoch begabte Vorgängerin sich nicht störend dazwischen gestellt. Die zwei folgenden Debüts als Käthchen in „Der Widerspännstigen Zähmung“ und im Grillparzer'schen Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ werden das Urtheil über die junge Künstlerin gewiß wesentlich vervollständigen und klären.

Das Stück war für Fräulein Römer vielleicht nicht günstig, denn obgleich es sehr spannend ist, so fehlt doch die innere Motivirung. Wir haben es darin mit einer etwas plumpen Intrigue zu thun, die zwar fesselt, aber nicht befriedigt, da das Ganze von einer gewöhnlichen Klatschbaise abhängt, die noch dazu aus niedriger Klache handelt. Das ist keine glückliche Unterlage für ein Schauspiel im höheren und edleren Sinne. Technik und Dialog machen dagegen dem Dichter alle Ehre.

Gerichts-Verhandlungen zu Danzig.

Sitzung der Kriminal-Deputation vom 17. September 1878.

Am 19. August d. J. hatte der Gärtner Otto Böttcher in dem Rodenader'schen Bierlokal schmutzige Redensarten über die Person Sr. Majestät des Kaisers geführt, daß die anwesenden Gäste sich veranlaßt fanden, dem Böttcher nach Verabfolgung eines gehörigen Denktzettels an die Luft zu setzen. Böttcher wurde wegen Majestätsbeleidigung verhaftet und jetzt hierfür zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — Am 24. v. M. wurde der Pionier Red, als er in Begleitung eines Bekannten die Kl. Mühlengasse passirte, von einem Unbekannten angepöbeln, worüber sich zwischen Beiden ein kleiner Wortstreit entspann, der aber durch den Begleiter des Red beigelegt wurde. Als die Partheien sich getrennt hatten und bereits etwa 20 Schritt entfernt waren, wurde dem Red von jenem Unbekannten zugerufen, er möge jetzt nur kommen. Red ging wirklich zurück und erhielt sofort mehrere Messerstiche im Kopf und Rücken, worauf der Attentäter entlief. Derselbe wurde ergriffen und als der Seminarist Franz Kantowski aus Berent festgestellt. Kantowski, wegen Körperverletzung unter Anklage gestellt, räumt die That selbst ein, behauptet aber, sich im Stande der Nothwehr befunden zu haben, da der Red ihn mit seinem Seitengewehr zuerst angegriffen; diese Behauptung wird jedoch durch einen vollkommen einwandfreien Zeugen widerlegt. Das Urtheil lautet gegen Kantowski auf 1 Jahr Gefängniß. Der Herr Vorsitzende hebt besonders hervor, daß die Strafe nur mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten und weil er sich wohl im angetrunkenen Zustande befunden habe, so niedrig bemessen sei. Der Angeklagte macht durchaus keinen günstigen Eindruck. — Die unverehelichte Rosalie Jablonski wollte ihre Schwester, welche bei dem Hofbesitzer Draheim dient, besuchen, wurde aber von der Frau Draheim abgewiesen; sie betrug sich höchst ungebührlich, versuchte sogar die Frau Draheim mit einer Fußbank zu schlagen. Die Jablonski wird wegen Hausfriedensbruch zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Knecht Joh. Pieper erhält wegen Verletzung der Schamhaftigkeit 1 Woche Gefängniß. — Gleichfalls mit 1 Woche wird der Arbeiter Ruhn aus Ohra wegen Hausfriedensbruch bestraft.

Danzig, den 19. September.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 17. Sept.]
Vorsitzender Herr Commerzienrath Bischoff, der Magistrat ist vertreten durch die Herren: Bürgermeister Hagemann, Stadtrathe Strauß, Dr. Cojad und Licht. Der frühere Lehrer Szotowski drückt schriftlich

seinen Dank für eine ihm bewilligte Unterstützung aus, wovon die Versammlung Kenntniß nimmt, ebenso von dem Bericht über die Revision des städtischen Leihamts. In einem anonymen Schreiben wird um anderweite Regelung des Verkehrs auf dem Fischmarkt gebeten. Das Schriftstück wird zu den Akten gelegt. Herr Organist Janlewiz bittet um Bewilligung einer Subvention für den von ihm geleiteten St. Marien à-capella-Kirchenchor. Herr Dr. Pivolo findet das Streben des Herrn Janlewiz sehr löblich, ist jedoch der Ansicht, daß eine Beihilfe aus städt. Mitteln nicht gewährt werden dürfe, es Sache der Gemeinde bleibe, ihren Kirchenchor zu subventioniren. Gleichfalls gegen die Bewilligung sprechen die Herren Breitenbach und Damme. Letzterer weist Herrn Janlewiz auf die Provinzialverwaltung hin, welche hervorragende Leistungen auf den Gebiete der Kirchenmusik unterstütze. Herr Bürgermeister Hagemann theilt mit, daß der Magistrat Herrn Janlewiz bereits abschläglich beschieden habe, worauf das Gesuch ad acta genommen wird. Ein Schreiben des Bildhauers Freitag, worin er sich erbietet, die vom Langgasser-Thor ihrer gefahrdrohenden Beschaffenheit wegen entfernten Statuen neu herzustellen, wird dem Magistrat überwiesen. Die Verpachtung des sog. Galgenberges an den Eigenthümer Joh. Czsch zu Zigarettenbergfeld gegen eine jährliche Pachte von 39 M. — früher 21 M. — wird genehmigt. Der katholische Religionsunterricht an den städt. höheren Lehranstalten soll durch einen pro facultate docendi geprüften Lehrer ertheilt werden, den das Königl. Provinzial-Schulcollegium als wissenschaftlichen Hilfslehrer bei dem Königl. Gymnasium anstellen will. Das Provinzial-Schulcollegium fordert als Entschädigung für den, bei den städt. Schulanstalten zu ertheilenden Unterricht ein Honorar von 600 M. jährlich für den Lehrer. Die Versammlung ist hiermit einverstanden. Eine Grundzins- und eine Renten-Ablösung werden ohne Weiteres genehmigt. Der Magistrat hat die Erweiterung der Passage am Rukthor ins Auge gefaßt und vorläufig das die südliche Hälfte des Thores bildende Grundstück Hundegasse 71, behufs späterer Niederreißung, von dem Rentier Hasensang zum Preise von 10,500 Mark und Ablösung eines Canons von 60 M. jährlich käuflich erworben. Die Versammlung genehmigt den Kaufvertrag und ist auch mit dem Magistratsantrag einverstanden, daß das Grundstück so lange vermietet werden soll, bis das Projekt der Straßenerweiterung an jener Stelle durchgeführt werden kann. Mit Unterbringung der städtischen Waage in dem Geschäftslokal der Firma C. D. Rämmerer, Milchmannengasse 22, und Uebertragung der Geschäfte als Wiegemeister an den Buchhalter Nikolaiski ist die Versammlung einverstanden. Zum Bau-Etat 1877/78 werden 29,680 M. 40 Pf. nachgefordert, während bei einzelnen Positionen 24,917 M. 90 Pf. erspart sind. Nach einer sehr lebhaften Debatte, bei welcher Herr Hybbeneth das Verfahren der Bauverwaltung einer sehr scharfen Kritik unterzieht, die andererseits Herr Damme wieder in Schutz nimmt, wird die Etatsüberschreitung genehmigt, da auch Herr Hybbeneth erklärt, daß die Ausgabe doch genehmigt werden müsse, weil sie einmal gemacht sei. Die hiesige Gasanstalt muß in nächster Zeit bedeutend erweitert werden. Bevor über die zu treffenden Einrichtungen Beschluß gefaßt wird, hält es der Magistrat und das Gas-Curatorium für erforderlich, daß der Gasanstalts-Director aus eigener Anschauung die bewährten Systeme anderer Städte kennen lerne. Es ist zu diesem Zwecke der Besuch der Pariser Weltausstellung, der Gasanstalten dort und in den Städten Hannover, Dortmund und Aachen in Aussicht

genommen. Zu dieser Reise beantragt der Magistrat, dem Director Henning 1000 Mark zu bewilligen, wogegen sich in der Versammlung kein Widerspruch erhebt. Einige unerhebliche Vorlagen wegen Reparatur- u. Kosten werden ohne Debatte genehmigt. Die Räumlichkeiten, in denen die höhere Töchterschule untergebracht ist, haben sich als gänzlich unzureichend erwiesen, jedoch ist es dem Magistrat noch nicht gelungen, ein geeignetes Grundstück zu finden. Er schlägt vor, eine gemischte Commission zur Ermittlung und zum Ankauf eines dem Zwecke entsprechenden Grundstücks zu wählen. Es werden hierzu die Stadtverordneten Berenz, Davidsohn, Gibione, Glaubitz, Hybbeneth und Dr. Pivolo gewählt. Von Seiten des Magistrats sind deputirt: Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Dr. Cosack, Licht, Tbesing und Gronau.

* Es sind nachstehende Grundbesitz-Veränderungen im Stadtbezirk vorgekommen: 1) Kl. Mulde Nr. 1018/21 ist verkauft worden von dem Schuhmachermeister Johann Wilhelm Tappei an den Maurer Emil Rudolf Morgenstern für 7,500 M.; 2) Vorstädtischen Graben Nr. 41 ist verkauft worden von den Geschwistern v. Frankius an den Fabrikanten Friedrich August Louis Steegemann für 58,500 M.; 3) Ein Trennstück des Grundstücks Kirchauerweg Nr. 20 von 15,11 Ar ist verkauft worden von den Rechnungsrath Louis Friedrich und Rosalie Ernestine, geb. Claassen-Senffertischen Eheleuten an dem Maurer Johann Friedrich Gartmann für 1200 M.; 4) Langefuhr Nr. 143 (des Grundbuchs) ist verkauft worden von dem Maurer Stephan Josef Bodmann an die Wittwe Bertha Matelsti, geb. Wichert für 22,600 M.; 5) Mausegasse Nr. 6a. ist verkauft worden von dem Kaufmann Carl Julius Krüger an die Frau Marie Klawitter, geb. Lenzjau für 15,000 M.; 6) Hundegasse 32 ist mittelst Testaments vom 6. März 1875 von dem Kaufmann Herrmann Weinberg auf dessen Ehefrau Clotilde Weinberg, geb. Wolff und deren Kinder, die 5 Geschwister Weinberg übergegangen; 7) Poggenpfuhl Nr. 62 ist verkauft worden von dem Vorstände der Kleinkinder-Bewahranstalten an den Kürschnermeister Julius Buschmann zusammen mit einem Theilstück von Poggenpfuhl Nr. 61 für 8730 M.; 8) Pferdetränke Nr. 1 ist verkauft worden von den Kaufmann (früher Schuhmachermeister) Johann Louis und Auguste Wilhelmine, geb. Dahlström-Schörnisch'schen Eheleuten an den Kaufmann Johann Robert Anton Wallerand für 10,500 M.; 9) Lazarethgang Nr. 12 ist verkauft worden von den Töpfermeister Carl Friedrich und Marie Louise, geb. Karnack-Bartsch'schen Eheleuten an die Hospitäter zum Heiligengeist und St. Elisabeth, vertreten durch den Kaufmann Robert Wegner, für 3600 M.; 10) Mattenbuden Nr. 27 ist mittelst Adjudicatoria zugeschlagen worden dem Maler Alexander Aspelm für 9025 M.; 11) Fleischergasse Nr. 82 ist verkauft worden von dem Uhrmacher Carl Wilhelm Gradtke an den Klempnermeister Eduard Schütz für 12,000 M.; 12) Heilige Geistgasse Nr. 38 ist verkauft worden von dem Schuhmachermeister Johann Gottlieb Schulz an seinen Sohn, den Schuhmachermeister Joh. Hermann Schulz für 2700 M.; 13) 4. Damm Nr. 13 ist verkauft worden von dem Gutsbesitzer Julius Siech an den Kaufmann Wolf Rosenthal für 39,150 M.; 14) Hundegasse Nr. 39 ist verkauft worden von dem Rentier Rudolph Lehre an den Gutsbesitzer Alexander Schneege für 33,000 M.; 15) Jopengasse Nr. 42 ist verkauft worden von den Klempnermeister Carl Gustav und Marie Elisabeth, geb. Bartsch-Contrad'schen Eheleuten an die Wittwe Anna Klein, geborene Hoelz für 9000 Mark; 16) das Miteigenthum des Grundstücks Breitgasse 96 ist nach dem Tode des Besitzers, Kaufmann Hermann Meyer Loewinsohn, auf seine Kinder Martha, Emma und Dagobert Loewinsohn übergegangen; 17) das Miteigenthum des Grundstücks Tobiasgasse 6 ist nach dem Tode des Besitzers, Steuermann Friedrich Hermann Walter Koch auf dessen Wittve Johanna Elise Wilhelmine Koch, geb. Krest, und die Tochter Ernestine Friederike Wilhelmine Koch übergegangen; 18) Gr. Delmühlengasse 12 ist verkauft worden von dem Fleischermeister Johann Gottfried Dreyer an den Fleischermeister Emil Rohrdanz für 6000 Mark; 19) Das Miteigenthum des Grundstücks St. Albrecht 32 ist nach dem Tode des Klempnermeisters Johann Ferdinand Kosack auf dessen Tochter Johanna Emma Kosack übergegangen; 20) Brandgasse Nr. 6 ist verkauft worden von dem Maurermeister Hermann Prochnow an den Kaufmann Albert Wilhelm Conventy für 9600 Mark; 21) Hintergasse Nr. 2 ist verkauft worden von dem Lehrer Albert Heinrich Dieball und dem Lehrer Jean Etienne Paul de Fontelive Bergue an den Kaufmann David Friedrich Doering für 12,600 Mark; 22) Kumpfgasse Nr. 18, 19 und 20 sind verkauft worden von der geschiedenen Frau Albertine Elisabeth Rutsch, geb. Volkmann, an den

Buchhändler Friedrich Johannes Otto für zusammen 24,000 Mt.; 23) Hohe Seigen Nr. 27 ist verkauft worden von dem Rentier Fritz v. Knoblauch an die Schankwirth Paul Julius und Marie Amalie, geb. Pieper-Ezerminski'schen Eheleute für 15,000 Mark; 24) Schmiedegasse Nr. 5 ist verkauft worden von dem Böttchermesser Carl Friedrich Balloff an seinen Vater, dem Eigenthümer Josef Balloff, für 9000 Mark; 25) St. Katharinen-Kirchensteig Nr. 16 ist verkauft worden von den Kaufmann Rudolf und Louise, geb. Zernecke-Schmechel'schen Eheleuten an die Holzbrater August Heinrich und Thaida, geb. Birrmann-Richau'schen Eheleute für 20,400 Mt.; 26) Tischergasse Nr. 36 ist verkauft worden von dem Fräulein Anna Albertine Banse an die Fischhändler Robert und Mathilde, geb. Sengersti-Mörfel'schen Eheleute für 10,200 Mark; 27) Tischergasse Nr. 64 ist verkauft worden von den Eigenthümer August Friedrich und Rosalie, geb. Uphagen-Strobel'schen Eheleuten an die Steuermann George Christian Adolf und Auguste Emilie, geb. Jante-Simmer'schen Eheleute für 25,500 Mt.; 28) Sandgrube Nr. 41 ist verkauft worden von der Stadtgemeinde Danzig an den Provinzialverband der Provinz Westpreußen für 60,000 Mark; 29) 2. Damm Nr. 10 und Breitgasse Nr. 38 sind verkauft worden von dem Kaufmann Johann Christian Albert Schmidt an den Kaufmann Rudolf Hardt für zusammen 41,000 Mark; 30) Hopfengasse Nr. 13 ist verkauft worden von dem Kaufmann George Monglowski an den Korwerfer August Zeyfing für 26,100 Mt.; 31) Altes Hof Nr. 3 ist verkauft worden von dem Schloffermeister Carl August Münzel an den Fischhändler John Carl Bloehs für 8100 Mark; 32) Hohe Seigen Nr. 24 ist verkauft worden von den Gebrüdern Wendt an den Malermeister Bernhard Krug für 16,500 Mark; 33) Petershagen hinter der Kirche Nr. 22/23 ist verkauft worden von den Maurergesellen Hermann Friedrich und Charlotte, geb. Prohl-Boecker'schen Eheleuten an den Rentier Johann Bollmann für zusammen 25,500 Mark; 34) das Miteigenthum an dem Grundstücke Biezauweggasse Nr. 2/3 ist verkauft worden von dem Kaufmann Hermann Bollmann an den Fabrikbesitzer Heinrich Merten für 15,600 Mark; 35) Schwarzes Meer Nr. 50 B ist verkauft worden von den Oberfeuermann Richard und Rosalie, geb. Haushalter-Krause'schen Eheleuten an das Fräulein Marie Auguste Fromm für 11,250 Mark; 36) Von dem Grundstücke Langfuhr Blatt 94 ist ein Trennstück von 16 Ar 52 Quadratmeter verkauft worden von dem Rechnungsrath Louis Friedrich Seyffert an den Rechnungsrath Gustav Carl Meißner für 1200 Mark; 37) Kirchauerweg Nr. 17 ist verkauft worden von den Marine-Magazin-Ausscher Friedrich Wilhelm und Emma Anna Emilie, geb. Schmidt-Schmidt'schen Eheleuten an die Schiffscapitain Carl und Emilie Julianne, geb. Boelz-Böhrendt'schen Eheleute für 14,100 Mark; 38) Schilditz Blatt 285 ist verkauft worden von dem Maurer Johann Friedrich Gartmann an den Deconom Otto Werth für 6000 Mark; 39) St. Albrecht Nr. 7 ist verkauft worden von den Kaufmann Friedrich Wilhelm und Maria Magdalena, geb. Bendig- v. Dühren'schen Eheleuten an die Frau Elise Schwabe, geb. Regier, für 19,500 Mark; 40) Leegstrieß Blatt 12 ist mittelst Zuschlagsbescheides erkanden worden von dem Gutsbesitzer Gustav Adolf Staed für 50 Mark.

* Von Seiten der Direction der Ostbahn wird jetzt mit Anlegung einer Haltestelle zwischen Ohra und St. Albrecht vorgegangen und zwar wird solche bei Guteherberge an dem Wege nach Nobel errichtet. Gegenwärtig ist man bereits dabei, die Rampe zu schütten, an welcher die zwischen hier und Dirschau courstrenden Züge halten werden, um Passagiere aufzunehmen resp. abzusetzen. Die Eröffnung dieser für den Verkehr sehr günstigen Einrichtung dürfte bereits zum 15 t. M. erfolgen.

* Die Königl. Regierung hat dem Handlanger Joh. Düsterhof, welcher kürzlich den in die Wottlau gefallenen Knaben Max Sachowski vom Tode des Ertrinkens rettete, eine öffentliche Belobigung als Anerkennung seiner muthigen That zu Theil werden lassen.

* Die hiesige Centrumspartei hat, wie das „Westpr. Volksbl.“ schreibt, in diesen Tagen einen Protest gegen die Wahl des Abgeordneten Rickert an den Reichstag abgesandt.

* [General-Versammlung des stenographischen Kränzchens am 13. September.] Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einem Bericht über den am 20., 21. und 22. Juli in Berlin abgehaltenen Stolze'schen Stenographen-Tag, zu welchem er als Haupt-Aus-

schuß-Vertreter unseres Baltischen Verbandes, wie auch gleichzeitig als Vertreter des hiesigen Kränzchens, des hiesigen Damen-Kränzchens, des Colberger Vereins und des Marienburger Kränzchens hinübergefahren war. Die Verhandlungen desselben betrafen hauptsächlich System-Änderungs-Vorschläge, welche, da die Versammlung keine beschließende, sondern nur eine beratende war, zur endgültigen Entscheidung noch unserem System-Ausschusse vorgelegt werden müssen; und einen neuen Verfassungs-Entwurf für die Stolze'schen Verbände, von Herrn Redant Meyer in Magdeburg ausgearbeitet, welcher wiederum zur endgültigen Entscheidung an unsern Haupt-Ausschuß gelangen wird. — Seit der letzten General-Versammlung im Mai sind 4 ordentliche Mitglieder und 4 correspondirende neu aufgenommen, so daß das Kränzchen z. B. 148 Mitglieder zählt und zwar 3 Ehren-Mitglieder, 27 ordentliche und 118 correspondirende Mitglieder. Seit demselben Zeitpunkte sind 262 Correspondenzen eingegangen und 335 ausgegangen, oder überhaupt seit Beginn dieses Kränzchen-Jahres, Ende November, 710 eingegangen und 1005 ausgegangen. — Von den Mitgliedern Wilhelm Döring, Bertram, Karpinski und Kahlan sind Manuscripte zur Bibliothek eingeliefert worden. — Der Vorsitzende hat seinen Sommer-Cursus beendet und gedenkt nach Schluß der Michaelis-Ferien auch für das Winter-Semester einen Cursus zu eröffnen; er ersucht die Mitglieder, ihm Theilnehmer zu demselben zuzuführen. Zur Zeit leitet noch ein Mitglied einen Cursus mit 10 Schülern. — Unser correspondirendes Mitglied Karpinski hat in Düsseldorf ein stenographisches Kränzchen gegründet und kürzlich dort einen neuen Cursus eröffnet. Herr Remuff unterrichtet in Schwiebus 12 Personen, Herr Schacht unterrichtet in Marienburg 12 Seminaristen und Herr Dr. Kahn in Dresden unterrichtet die Schüler der höheren Klassen seiner Lehr-Anstalt in der Stenographie. — Mitte November findet das zweite diesjährige Wett- und Prämien-Schreiben statt und gegen Ende November die Feier des 16. Stiftungsfestes unseres Kränzchens.

* Zur Verbindung des Garten-Etablissements der Actienbrauerei Al. Hammer mit dem Bahnhof Langfuhr ist der Bau eines Tunnels vereinbart worden, und hat man bereits mit den Erdarbeiten begonnen.

* In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. fiel in der Nähe des Zuchthausplatzes eine Frauensperson in die Kadeanne. Der Wachtmann Zinnert, welcher auf das Hilfeschrei hinzugeeilt war, sprang mit voller Bekleidung in's Wasser und gelang es ihm mit eigener Lebensgefahr, die Person vom Tode des Ertrinkens zu retten.

* Vor mehreren Tagen verschwanden an der Plehendorfer Schleuse 2 Tafeln eichener Schwellen im Werthe von 2100 Mt. Jetzt hat man das Holz in einem von der frühern Stelle ziemlich weit entlegenen Pässe wiedergefunden, jedoch ist noch nicht aufgeklärt, wie es dorthin gekommen.

* Der Arbeiter W. versetzte vorgestern Morgen dem Arbeiter St., als dieser die Fabrik Weidengasse 35 betrat, hinterrücks einen Schlag mit einer Wagenrunge, so daß er besinnungslos zu Boden sank. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Der Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Schlag würde den St. unbedingt getödtet haben, wäre seine Wucht nicht dadurch abgeschwächt worden, daß ein anderer Arbeiter dem W. in den Arm fiel.

* Die dem hiesigen Färbereibesitzer Fall gehörige in Rahmel belegene Schoddyfabrik ist in der Nacht zum 13. d. Mts. durch Feuer total vernichtet worden.

Dirschau. Der Dirschauer Anzeiger theilt einen traurigen Fall von religiösem Wahnsinn mit, den der Dietrichswalder Wunderwindel verschuldet hat. Die Frau eines Weichenstellers war zum 8. September nach Dietrichswalde gepilgert, und von dort zurückgekehrt, ist die ganz gesunde Frau nach ein paar Tagen vollständig wahnsinnig geworden. Mit dem Rosenkranz in der einen Hand, mit der Andern alles zertrümmern, irrte die Unglückliche heulend und schreiend in ihrer Wohnung umher und mußte deshalb in das hiesige Stadtlazareth befördert werden.

Elbing. Voriger Woche wurde eine Besitzerin aus Ellerwald wegen Verfälschung von Lebensmitteln zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurtheilt. Dieselbe hatte nämlich der Milch, die sie hier nach der Stadt lieferte, einen sehr starken Zusatz von Wasser gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September.

Der Kaiserliche Gesandte in China, Herr von Brandt, weilt augenblicklich auf Urlaub in Berlin. Wie verlautet, steht seine Ankunft mit den Verhandlungen in Verbindung, welche mit China wegen Beseitigung der drückenden Jaland-Transitzölle und Erneuerung bezw. Verbesserung der mit China in Kraft stehenden Verträge schweben. Die Söhne des himmlischen Reiches haben geglaubt, von den Unruhen in Europa profitieren zu können, indem sie bei der Aussicht eines europäischen Krieges die Concessionen und Versprechungen zurücknahmen, welche sie unterm Vertreter in Peking in der erwähnten Angelegenheit gemacht hatten. Die Reichsregierung ist jetzt bemüht, einen gemeinsamen Schritt der Mächte herbeizuführen, um einen Druck auf die chinesische Regierung auszuüben, daß sie sich den betreffenden Vorstellungen füge.

Die polnischen Blätter klagen darüber, daß die sozialdemokratischen Theorien unter der polnischen Jugend mit jedem Tage größere Verbreitung gewinnen. Sowohl in Warschau wie in Lemberg haben neuerdings zahlreiche Verhaftungen polnischer Studenten stattgefunden, welche der eifrigen Betheiligung an der sozialdemokratischen Propaganda beschuldigt sind. In Lemberg fand die Polizei bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung, eines der verhafteten Studenten außer einer Menge sozialistischer, deutscher, polnischer und ruthenischer Broschüren, noch eine große Kiste, die ca. 3000 sozialdemokratische Broschüren des aufreizendsten Inhalts enthielt. Unter denselben befanden sich auch polnische, auf den Posten als Druckort angegeben, die Buchdrucker-Firma aber nicht genannt war.

Die rechte Hand des Grafen Moltke ist von dem Professor Franz in Gips modellirt worden. Der Feldmarschall hat auf den Wunsch des Künstlers sich der Procedur unterzogen, seine rechte Hand mit Gips umhüllen zu lassen, um dadurch einen genauen und getreuen Abdruck zu ermöglichen.

Aus Anlaß der zum 1. October bevorstehenden Einführung besonderer Postkarten à 10 Pfennig für den Verkehr im Weltpostverein wird die Mittheilung von Interesse sein, daß die Anzahl der Postkarten, welche sich zwischen den einzelnen Ländern des Allgemeinen Postvereins bewegen, gegenwärtig etwa 16 Millionen jährlich beträgt. Nachdem inzwischen fast sämtliche civilisirte Nationen der Weltpostunion beigetreten sind, wird sich der Ausbreitung der Postkarten auch im Weltverkehre ein weiteres ergiebiges Feld eröffnen; im Innern der einzelnen Postgebiete gelangten im letzten Jahr ca. 450 Millionen Postkarten zur Versendung.

Köln, 17. September. Die Arbeiten zur Unterbringung und Befestigung der Domglocken in dem neuen Glockenstuhl sind so weit vorangeschritten, daß die mit der Hebung betraute Firma am kommenden Sonnabend ein Probelautes mit sämtlichen Glocken glaubt vornehmen zu können. Hoffentlich fällt dieses so befriedigend aus, daß die Kaiserglocke mit den übrigen Glocken den Kaiser bei seiner Ankunft am 26. d. M. wird begrüßen können.

Italien.

Rom, 16. September. „Fanfulla“ meldet: Zwischen England und der Pforte seien die Grundlagen eines neuen Vertrages festgestellt, wodurch Aegypten unter das Protectorat Englands gestellt werde. Die britische Regierung werde dem Khedive bedeutende Einkünfte zuweisen und eine anglo-französische Commission zur Verwaltung der ägyptischen Finanzen ernennen. Der französische Minister Waddington war anfangs sehr gegen diese Combination, gab aber schließlich der Pression des Marquis of Salisbury nach, welcher deshalb die Reise nach Paris machte. Salisbury bestand darauf, daß Frankreich Tunis besetzen solle.

Ein neuer Prophet. Der „Italia“ wird unterm 31. August geschrieben: Ich melde Ihnen das Auftreten eines neuen David Lazzarotti: „Salvator Brassesco“ seines Handwerks ein Tischler und in Genua wohnhaft, hat sich, von Religions-Fanatismus getrieben, aufgemacht, um das Evangelium auf dem Lande zu predigen. Vor einiger Zeit wurde Brassesco von den Carabinieri überfallen, als er — in „der Wüste“ predigte. Da er ohne Papiere und Existenzmittel war, wurde er in's Gefängniß geführt. Am 30. August verurtheilte ihn das Gericht wegen Müßiggang, Vagabundiren und unerlaubtem Betteln zu 45 Tagen Arrestes und sechsmonatlicher polizeilicher Ueberwachung. Der „Apostel“ ist ein schöner Mann mit Vollbart und langen Haaren; seine breite, von Schmerz gesuchte Stirn und das blasse abgemagerte Antlitz geben ihm ein interessantes Aussehen.

Rußland.

Petersburg, 15. September. Ein Telegramm des Großfürsten Michael Nicolajewitsch meldet: Am 12. d. M. Abends verließ Derwisch Pascha mit den letzten türkischen Truppen Batum; am 13. d. M. zog sich der erste Staffell der Russen nach Erzerum zurück, der letzte Staffell wird sich am 19. d. M. zurückziehen.

Vermischtes.

* * [Halsabschneiderei.] Unter der recht harmlos klingenden Einladung: „Fest angestellten Beamten werden Darlehne zu soliden Zinsen und unter soliden Bedingungen gewährt, Adressen unter N. N. und Beifügung einer Freimarke in der Expedition des qu. Blattes niederzulegen,“ ergehen häufig in verschiedenen Blättern Aufforderungen an diejenigen Beamten, welche in die Lage kommen, ein Darlehn bis zum nächsten Gehaltsempfang aufnehmen zu müssen. Welche Enttäuschung in Betreff dieser soliden Bedingungen und soliden Zinsen häufig eintritt, wird dem „Berl. Tgbl.“ durch nachstehenden Fall mitgetheilt, für dessen Wahrheit sich der Einsender verbürgt. Auf eine der obenerwähnten Annoncen reflectirend, gab ich meine Adresse nebst 10-Pfennigmarke unter der bestimmten Erklärung ab, ein Darlehn von 100 Mark auf 4 Wochen entnehmen zu wollen. Hierauf erhielt ich, durch den Verleiher in meiner Wohnung persönlich aufgejuch, dessen Adresskarte mit der Aufforderung, nach seiner Wohnung zu kommen, während seine Augen jedes Stück Möbel gewissenhaft prüften und sein Gehirn mit der Zusammenstellung des Tagwerthes beschäftigt

schien. Tags darauf begab ich mich in die Wohnung dieses edel denkenden Menschenfreundes, um die soliden Bedingungen zu erfahren, und lauteten dieselben wie folgt: 1) Unterschrift beider Ehegatten eines mit allen juristischen Kniffen ausgestatteten Verkaufs-Dokuments sämtlicher Mobilienstücke, Betten, Wäsche, Kleider zc. für 100 Mark. 2) Schriftliche Verpfändung des nächstfälligen Vierteljahrsgehalts (600 Mark.) 3) Prima-Wechsel mit Giro der Ehefrau und demnächst Abzug von nur zwei und siebenzig Procent Prämumerandozinsen. Die auf dem Tische dieses Herrn Keniers, Hausbesizers und Maurermeisters zc. liegenden gerichtlichen Acten zeugten von seiner Ergiebigkeit seiner bisherigen Jagd nach Opfern seiner Solidität.

**** [Der König von Bayern bestohlen.]**
In der Nacht zum Sonntag war, wie ein amtliches Telegramm aus Neute besagte, der bekannte Lindenhof des Königs von Bayern von Dieben heimgesucht, und es waren dem König Ludwig gestohlen worden: Zwei japanische Schalen, eine Stehuhr, eine Theekanne mit Unteriaz, ein goldgestickter Tischteppich, der Schweiß eines künstlichen Pfauen von imitirten Edelsteinen, Alles zusammen im Gesamtwerthe von 30,000 fl. Der Verdacht fiel auf drei italienische Arbeiter, deren Personenbeschreibung gegeben war. Mittwoch nun wurde in Innsbruck eine Uhr, es zeigte sich später, daß es die eben erwähnte Stehuhr war, bei der städtischen Pfandleihanstalt verlegt. Mit dem erhaltenen Geld thaten sich drei unbekannte Italiener Nachmittags beim „Moll“ in der Hofgasse gültlich, als ungefähr um sechs Uhr der Gendarmerie-Postenführer Bartolo Dellpero eintrat und, Verdacht gegen die Gesellen schöpfend, dieselben um Documente fragte. Als die Angeredeten hierauf rasch entweichen wollten, stürzte Dellpero Demjenigen, welcher ein langes Stiletmesser zog, mit gezücktem Bajonnet nach und rief, man möge den Flüchtigen aufhalten. In der Seilergasse hielt ihm Jemand einen Fuß unter, der Flüchtling fiel, und Dellpero bemächtigte sich des Mannes, während dessen beiden Kameraden die Flucht gelang. Der Arretirte wurde beim Landesgericht in die Frohnstube abgeliefert, unterjocht und verhört, und stellte sich in der That als einer der gesuchten Diebe heraus. Derselbe hatte in seiner Reisetasche den oben erwähnten kostbaren Teppich von seltener Pracht und Schönheit und eine Correspondenz, welche eine ganze Verbrecherbande entlarvt, die ihr Unwesen im Großen zu treiben scheint und deren Mitglieder sich u. A. auch dringend zur Vorsicht mahnen, da die Lust „unrein“ sei. Die Kerle hatten bereits zur Beförderung nach dem Süden auf der Eisenbahn eine Kiste mit den übrigen gesuchten Werthgegenständen aufgegeben, welche in Beschlagnahme genommen und in Innsbruck deponirt werden konnte. Die zwei flüchtig gewordenen Individuen werden von der Gendarmerie mit allem Eifer verfolgt.

☛ Eine Wechler-Wilson-Nähmaschine ist krankheitshalber zu verkaufen Jopengasse 55.

☛ Eine große eichene Kiste, ausgelegt, und eine blecherne Kaffeemaschine zu verkaufen Jopengasse 55.

Edles Harlemer-Weiß wird abgegeben für 40 Pfg. pro Flasche Alstadt. Graben 56 bei Reck.

Logis ist für junge Leute zu haben Kleine Hofenäherrasse Nr. 2.

Ein junger Pudel (Hund),
sehr wachsam, ist billig zu verkaufen Lastadie 20. Dasselbst sind ein Paar schöne, langschäft. Stiefel zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Von den der Stadtgemeinde gehörigen, an der Weichsel belegenen Ländereien, genannt der große Holländer, sollen die Parzellen:

- 1) No. 81, 82 und ein Theil von No. 83 von zusammen . . . 10 Sect. 0,2 Ar 61 □Meter,
- 2) No. 80 von . . . 3 " 95 " 17 "
- 3) No. 33 von . . . 3 " 22 " 16 "

vom 1. April 1879 ab auf 4 Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist ein Vicitationstermin auf
Sonnabend, den 28. September d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

im Rammerei-Kassen-Sotale des Rathhauses hieselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter den Betrag seines jährlichen Pachtzinsgebots im Termine als Kaution zu erlegen hat.

Danzig, den 7. September 1878.

Der Magistrat.

Jopengasse 5, Federhandlung werden weiße Flaschen zu kaufen gesucht.

Ein blühender Oleanderbaum ist billig zu verkaufen Bastion Ausprung Nr. 3.

Neueste

Reductions-Tabellen

in

Reichsmark

zur Einführung der Getreide- und Saat-Rechnung per Tonne von 1000 Ko.
von **E. Klitzkowski.**

à Stück 40 Pf. zu haben bei

A. Schroth, Frauengasse 37.

☛ Ein Winter-Damen-Paletot, ein Damen-Jaquet und eine Damen-Zuchjacke sind Breitgasse 70, 3 Treppen, billig zu verkaufen. Auch ist dajelbst Myrthe zu Kränze zu haben.

Schidlig 42, parterre, sind Nachmittags von 3 Uhr ab diverse Möbel, als Kleiderspind, Spiegel, Bettgestell zc. sowie verschiedene Wirtschaftsgewerthe, als: Wassertonne, Eimer Wannen, Bütteln, Waschleinen u. dergl. zu verkaufen.

2 einthürige Kleiderspinde und ein großer Tritt ist zu verkaufen. Breitgasse 88, Eingang Tagnetergasse.

1 kleines, heizbares Stübchen oder Cabinet wird von einer anständigen alten Frau zum 1. October zu miethen gesucht. Adressen unter **N. 49** in der Exp. dieses Blattes erbeten.

Eine kleine Dachstube ist Mattenbuden Nr. 27 zu vermietthen.

Eine Stube, parterre gelegen, ist zum October an kinderlose Leute oder ältere Damen zu vermietthen. Jungferngasse 6.

1 goldener Trauring ist gefunden. Abzuholen, Alt-Weinberg 841 b beim Militär-Invaliden
C. Langanke.

Den Empfang der von mir in Lyon gewählten neuen Qualitäten

schwarzer und farbiger Seidenstoffe

aus den besten, nicht charginen Seiden fabricirt, erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen.

W. Jantzen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 19. Sept. (I. Abonn. Nr. 3.) **Chemie für's Heirathen.** Schwank in 3 Aufzügen v. R. Kneisel. Hierauf: **Sector.** Schwank in 1 Akt v. G. v. Moser.
Freitag, den 20. Sept. (I. Abonn. Nr. 4.) **Figaro's Hochzeit.** Komische Oper v. Mozart.

Georg Lang.

Brennholz-, Torf- und Steinkohlen-Verkauf.

Trockenes Fichten-, Buchen-, Birken- und Eichen-Klobenholz, frei vor Käufers Thüre, wird in Klaftern, Kubik- und Raum-Metern, ebenso alle Arten feingehauenes Holz und Torf, bester Qualität mit gleichzeitigem Abtragen, in gutem Maas, billigt geliefert. Beste engl. Steinkohlen, last- auch tonnenweise, franco Haus, ferner Holzkohlen in 1/1 und 1/2 Scheffeln zu jetzt ermäßigten Preisen geliefert. — Schriftliche Bestellungen bei Herrn August Romber, Langgasse 61, an der Kasse. Aufträge jeder Art Niederstadt, Al. Schwalbengasse 4, und Schleusengasse 6 u. 7 erbeten.

J. & H. Kamrath.

Sehr billig: 500 Unterjacken, Boye, Moltongs, Flanelle, Frisaden, Parhende, Biber und Kalmucks bei **Otto Ketzlaff,** Fischmarkt 16/17.

1 M. 25 Pf. — **Die Modenwelt** — pro Quart. bei L. SAUNIER's Buchhandlung, A. Scheinert, Danzig.

Alte Muscheln werden gekauft heilige Geisig. Nr. 26.

Strickwolle.

Mein Lager englischer und deutscher Strickwolle, sowie Zephyr-, Castor-, Moos-, Gobelin- und Mohairwolle ist in jeder beliebigen Farbe jetzt vollständig sortirt und empfehle dieselbe in nur haltbaren besten Qualitäten zu bedeutend niedrigeren Preisen.

Michaelis Alter,

Gr. Krämergasse Nr. 1, Ecke der Topengasse.

Berechnung der Einsatz- und Gewinn-Antheile in der Königl. Preussischen Lotterie, vom ganzen Loose bis zum 96. Theile, zusammengestellt von C. E. Block, zu haben à Stück 25 Pf. bei **A. Schroth,** Fraucngasse 37.

Ein Spazierstock (spanisch Bambusrohr) ist billig zu verkaufen Am Stein 7, eine Tr. hinten.

Druck und Verlag von A. Schroth in Danzig.

Einladung zum Abonnement pr. 4. Quartal auf die Thorer Ostdeutsche Zeitung.

Dieselbe erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und liefert Sonntags

eine illustrierte Beilage.

Sie hat von sämmtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die weitaus größte Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat.

Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die neuesten politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Provinzial- und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirthschaftlichen Interessen energisch zu vertreten.

Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild und Wort.

Die Thorer Ostdeutsche Zeitung kostet in Thorn 2 M. durch die Post bezogen bei allen Postanstalten 2 M. 50 h. für das Quartal. — Die Zeitung hat den Post-Debit in Russland und kostet in Warschau 1 Rubel 30 Kop., außerhalb Warschau 1 Rub. 80 Kopeten.

Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. Der Inserationspreis ist äußerst niedrig und beträgt nur 10 h. für die 5-gespaltene Zeile.

Thorer Ostdeutsche Zeitung.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

(Marienwerderer Zeitung)

Die vier Mal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag Morgens erscheinenden Neuen Westpreussischen Mittheilungen bringen allgemein verständliche Zeitartikel, eine reichhaltige politische Rundschau, ferner die Land- und Reichstags-Verhandlungen, wenden dem lokalen und provinziellen Theile, sowie den wirthschaftlichen Interessen besondere Aufmerksamkeit zu und unterrichten ihre Leser in

zahlreichen Original-Depeschen

somit über alle Ereignisse von Wichtigkeit. Ein gutes Feuilleton und das den Abonnenten zur Sonnabend-Nummer gratis beigegebene, sehr beliebte

Unterhaltungsblatt,

letzteres 1 Bogen stark — sorgen für eine angenehme, leichte Lectüre.

Der Abonnements-Preis beträgt für Marienwerder nur 1 Mark 50 Pfg., bei allen kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 80 Pfg.

Inserate (12 Pf. pro 4spaltige Zeile) werden bei der großen Verbreitung des Blattes in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern, stets den gewünschten Erfolg haben.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein Marienwerder, im September 1878.

Die Expedition: **Kanter'sche** Postbuchdruckerei

Für unser Eisenwaaren-Geschäft suchen einen Lehrling
G. W. Rexin & Co., Danzig.

Eine alleinstehende, anständige Frau wünscht einem Wittwer oder bei alten Herrschaften die Wirthschaft zu führen. Zu erfragen Zapfengasse Nr. 2, unten.

Verantwortlicher Redacteur C. Müller in Danzig.